

Neue Inschriften für die 2. Auflage

Grabinschrift der Sertoria Optata

385a/L936

I/II

Regula Frei-Stolba: Praefectus fabrum a consule: Zu einer neuen Inschrift aus Philippi, in: Rom, Germanien und das Reich. Festschrift zu Ehren von Rainer Wiegels anlässlich seines 65. Geburtstages, hg. v. Wolfgang Spickermann, Krešimir Matijević und Heinz Hermann Steenken, Pharos. Studien zur griechisch-römischen Antike 18, St. Katharinen 2005, S. 300–317.

AE 2005 [2008] 1402.

Philippi: Westlicher Friedhof vor dem Kapellenbereich. Bei Grabungen im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Kongreßzentrums wurde im Oktober/November 1994 ein Sarkophag ohne Deckel gefunden. Als Maße gibt Frei-Stolba, S. 301, Anm. 2, an: 2,22×1,04×0,73. „Die Inschrift befindet sich auf der vorderen Breitseite des Sarkophages“ (ebd.). Buchstabenhöhen werden nicht angegeben. Eine Photographie mäßiger Qualität bietet Frei-Stolba, S. 317. Eine Inventarisierungsnummer wird nicht genannt.

Sertoria L(uci) f(ilia) Optata, annor(um) XXVII, h(ic) s(ita) e(st).
M(anius) Cassius M(ani) f(ilius) Vol(tinia) Valens, praef(ectus) fa-
b(rum)
a co(n)s(ule), $\bar{\bar{I}}$ vir i(ure) d(icundo), quaestor, uxori optumae bene
de
se per omnia semper meritae et sibi vivos fecit.

1 Die Zahl ohne Überstrich (anders als in Z. 3). **2** *AE* bietet zweimal fälschlich „M.“, also M(arcus) bzw. M(arci). **3** Die Zahl mit Überstrich (anders als in Z. 1). In *AE* heißt

es erratisch: „*optuma* (sic)“ – wenn auf der mäßigen Photographie bei Frei-Stolba etwas zu erkennen ist, dann doch das E bei *optumae* ...

Sertoria Optata, die Tochter des Lucius, 27 Jahre alt, liegt hier begraben. Manius Cassius Valens, der Sohn des Manius, aus der Tribus Voltinia, *praefectus fabrum a consule*, Duumvir *iure dicundo*, Quaestor, hat (den Sarkophag) für seine beste Frau, die sich in jeder Hinsicht immer sehr um ihn verdient gemacht hat, und für sich selbst zu seinen Lebzeiten anfertigen lassen.

Z. 1 Das *nomen gentile* Sertorius begegnet in ganz Makedonien bislang nur an einer einzigen Stelle, nämlich in 563/L514, vgl. Argyro B. Tataki: The Roman Presence in Macedonia. Evidence from Personal Names, *Μελετήματα* 46, Athen 2006, S. 390, Nr. 533.

Das *cognomen* der Sertoria findet sich auch in 057L046 bei Scandilia Optata.

Z. 2 Ein Freigelassener namens Manius Cassius Secundus begegnet bereits in 270/L387, Z. 3. Frei-Stolba hält es für möglich, daß dieser Secundus Freigelassener unseres Manius Cassius Valens gewesen sein könnte (S. 301).

Merkwürdig ist der *cursus honorum* unseres Valens: An erster Stelle wird *praefectus fabrum a consule* genannt, dann *Ilvir*, schließlich Quaestor. Was zunächst den *praefectus fabrum* angeht, so ist umstritten, ob es sich dabei um ein munizipales oder ein Reichsamt handelt, vgl. die Diskussion bei Frei-Stolba, S. 302–305; sie kommt zu dem Ergebnis: „Bei den beiden ... diskutierten Inschriften [das sind 719/L712 sowie die vorliegende] ... dürfte es sich um *praefecti fabrum* handeln, die einen Reichsposten, nicht ein munizipales Amt innehatten, steht *praefectus fabrum a consule* doch in beiden Fällen außerhalb der munizipalen Laufbahn und scheint zudem hierarchisch höher bewertet zu sein als das Duumvirat“ (Frei-Stolba, S. 305). Dieses Argument hält dem Befund der beiden Inschriften allerdings nicht stand, ist die Reihenfolge in 719/L712 doch Veteran der elften städtischen Kohorte, Benefikarier, Quaestor, Duumvir *iure dicundo* in Philippi, *praefectus fabrum a consule* und schließlich *flamen divi Vespasiani*. Von „außerhalb der munizipalen Laufbahn“ kann in diesem Fall nun gewiß keine Rede sein, war unser Freund doch Priester des Vespasian in Philippi, und Duumvir – wie ausdrücklich gesagt wird – ebenda. Das *praefectus fabrum a consule* steht mithin innerhalb der Laufbahn in Philippi, höher bewertet vielleicht als das Duumvirat, dann aber geringer als das Priesteramt (falls es sich nicht einfach um eine chronologische Reihenfolge handelt, was wohl die nächstliegende Annahme sein dürfte).

Was nun speziell die *praefecti fabrum a consule* angeht, verweise ich auf das von Frei-Stolba, S. 305–309, ausgebreitete Material sowie ihre folgende Diskussion, S. 309–313. In bezug auf unsere beiden *praefecti fabrum a consule* aus Philippi kommt Frei-Stolba zu dem Ergebnis, daß sie sich von den »einfachen« *praefecti*

fabrum (in 046/L043 und in 717/L710) unterscheiden wollten „und zwar in der Weise, dass der Zusatz *a consule* besagen sollte, dass sie in Rom bei einem Konsul und nicht in der Provinzhauptstadt beim Statthalter ihren Dienst taten“ (S. 313). Diese These fügt sich sehr gut zu der von mir oben, Band I 142–146, dargestellten Mentalität der Bewohner der Stadt Philippi.